

## Stacheldrahtkerze – Symbol für weltweit bedrängte und verfolgte Christen

Nähere Informationen sind erhältlich bei Pfr. Ernst Herbert vom Leitungsteam des „Ökumenischen Arbeitskreises Religionsfreiheit“ in Neumarkt i.d.OPf.  
Badstr. 17 b, 92318 Neumarkt Tel.: 09181-254162  
eg.herbert@t-online.de



1.02.2018

**Der Gott aller Gnade, der euch berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christus, der wird euch, die ihr eine kleine Zeit leidet, aufrichten, stärken, kräftigen, gründen** (1. Petrus 5,10).

**Eritrea: Pfr. Mussie Zeral, der als Kaplan die eritreischen Auslandsgemeinden in Europa betreut, erklärte: Die Führung des Landes unter Präsident Isyas Afework hat mit der Verfolgung religiöser Konfessionen und insbesondere der katholischen Kirche begonnen.** So wurden fünf katholische Krankenhäuser und ein Priesterseminar geschlossen – wie auch mehreren orthodoxen Schulen ihr Wirken untersagt worden ist. Das Regime versucht damit, deren Einfluss auf die Gesellschaft zu verhindern - und das nicht nur durch Gottesdienstverbot, sondern durch das Verbot sozialer kirchlicher Einrichtungen. Seit 1995 ist ein Gesetz in Kraft, das soziale Arbeit durch religiöse Einrichtungen untersagt, das bisher jedoch nicht streng angewandt worden ist. In den letzten Monaten habe sich dies jedoch rapide geändert. In Xorona wurde die einzige katholische Apotheke geschlossen, so dass man in der ganzen Umgebung keine Medikamente mehr bekommen kann. In Dekhemare und in Mendetera wurde der Betrieb der katholischen Krankenhäuser verboten, so dass viele Patienten nicht mehr versorgt werden können. (Quelle: VATICAN NEWS + Fides).

**Fürbitte:** Beten wir dafür, dass das in Eritrea herrschende Regime damit aufhört, seine eigene Bevölkerung auf immer neue Weise zu quälen. Beten wir dafür, dass die Kirchen in Eritrea immer wieder neue Mittel und Wege finden, ihren Gliedern in deren Not zu helfen.

**Vatikan: In den Jahren von 2000 bis 2017 sind weltweit 437 Priester und Ordensleute meist wegen ihres Glaubens gewaltsam ums Leben gekommen – darunter 5 Bischöfe.** Im Jahr 2017 waren es allein 23 Missionare und kirchliche Mitarbeiter. Elf von ihnen waren in Lateinamerika tätig (Quelle: VATICAN NEWS + Fides).

**Fürbitte:** Beten wir um den weltweiten Schutz der Verkünder des Evangeliums und der Seelsorger und Seelsorgerinnen in allen Konfessionen. Beten wir für deren Mörder, dass sie ihre Schuld erkennen und umkehren.

**Tschad: Die Warnung von Pastor Manoah vor dem Yondo-Initiationsritual, das in Elishas Heimatort alle 7 Jahre durchgeführt wird, führte zu brutalen Angriffen.** Die Teilnahme wird von allen Männern erwartet wie auch strengste Geheimhaltung – ganz besonders gegenüber Frauen und Kindern. Auslöser für die

Angriffe war das Gerücht, Pastor Manoah hätte über das Ritual mit Frauen und Kindern gesprochen. Ein aufgebrachter Mob stürmte daraufhin ein privates Gebetstreffen, verwüstete das Haus und schleppte die beiden Männer Elisha und Daniel in den Busch, wo diese vollständig entkleidet ausgepeitscht worden sind. Anschließend wendeten sich die Angreifer gegen das Haus von Pastor Manoah und die Kirche. Sie töteten alle Tiere, zerstörten die komplette Einrichtung und verjagten Elisha, Daniel und Pastor Manoah aus dem Dorf. Viele weitere Christen flohen daraufhin und sind bis heute nicht zurückgekehrt. Die örtlichen Behörden haben nichts zum Schutz der Opfer getan. Ein Beamter leugnete sogar die Existenz einer Kirche und verlangte von den Christen eine Entschuldigung bei der Dorfgemeinschaft (Quelle: Open Doors + AKREF).

**Fürbitte:** Beten wir um Heilung und um viel Mut für alle, die bei den Angriffen verletzt oder vertrieben wurden. Beten wir dafür, dass die Gemeinde bald wieder einen Ort bekommt, um sich zu ihren Gottesdiensten versammeln zu können.

**Ägypten: Vor einem Jahr hat es in Al-Arisch auf der Sinai-Halbinsel bereits mehrfach Angriffe auf Christen durch den dortigen „IS“ gegeben.** Laut „World Watch Monitor“ sind deshalb im März geschätzt 70 % der 160 koptischen Familien aus Al-Arisch geflohen – darunter auch die Familie des 27-jährigen Kopten Bassem Attalbah, der zusammen mit seinem Bruder Osama auf dem Nachhauseweg gewesen ist, als beide von drei bewaffneten Männern gestoppt worden sind. Sie forderten Attalbah auf, sein rechtes Handgelenk zu zeigen. Als sie dort das tätowierte Kreuz – ein Erkennungszeichen der Kopten – sahen, fragten sie, ob er Christ sei. Attalbah bejahte das. Auch sein Bruder musste das Handgelenk vorzeigen. Da sich seine Kreuz-Tätowierung weiter oben befindet, blieb sie unter dem Ärmel verborgen. Die Männer seien davon ausgegangen, dass Osama Muslim sei. Seinen Bruder Bassem jedoch schossen die Täter in den Kopf, während Osama fliehen konnte. Als Milad Wasfi, ein Freund des ermordeten Bassem davon hörte, versuchte er aus Unglauben über diese Bluttat, Bassem Attalbah per Handy zu erreichen. Anstatt seines Freundes meldeten sich jedoch die Täter. Milad sagte danach: *Die Terroristen sagten mir, sie seien vom „IS des Sinai“ und versprachen, auch weiter viele Kopten zu töten* (Quelle: World Watch Monitor/idea/AKREF).

**Fürbitte:** Beten wir für die Trauerfamilie Attalbah um Trost in ihrem Leid. Wir danken, dass sein Bruder Osama entkommen konnten. Wir beten um Sicherheit für die geflohenen koptischen Familien und dass sie im Glauben fest bleiben.